

# C.K.ALTUN'UN ÖLÜMÜ BİR UYARI OLMALIDIR. ZEYNEL AYDINDAĞ'A ÖZGÜRLÜK..!

**12** Eylül 1980 den bu yana geçen üç yıl içinde tutuklanarak işkence tezgahlarından geçirilenlerin sayısı yüzünü aştı. İşkence tezgahlarında, idam sehpalılarında ve kurşuna dizilerek katledilenlerin sayısı 1000 in üzerinde. Yüzlerce Devrimciye ölüm cezaları verildi, binlercesi içinde ölüm cezası istenmektedir. 12 Eylül'den sonra demokratik hak ve özgürlüklerin tüm kısıntıları ortadan kaldırıldı. İşçilerin demokratik sendika örgütlenmeleri, halkın her türlü siyasi örgütlenmesi yasaklandı. Okullar, Fabrikalar birer askeri kışlaya çevrildi, Kürt halkı üzerinde Jan-darma zulmü eksik edilmedi. Böylece generaller ülkede sözde "Huzur" sağladılar.

**i**şte Türkiye cezaevlerindeki Açlık grevleri, Faşist cuntanın "ortalık güllük gülistanlık", "herkes hayatından memnun" propagandasını yaygınlaştırmaya çalıştığı bir dönemde ortaya çıktı. Açlık grevleri İstanbul cezaevlerindeki 2500 devrimci tutuklunun direnişiyle başladı. Kısa zamanda Erzurum ve Diyarbakır cezaevlerindedir sızdı. 2 Eylülde yeniden başlayan açlık grevi ve ölüm orucu Faşist cuntanın hertürlü zulmüne karşı halâ sürmektedir. Edinilen bilgilere göre açlık grevcilerinden ikisi komando birliklerinin saldırısı sonucu katledildi.

**B**onn hükümeti; Nato ve Alman emperyalizminin ortadoğudaki çıkarları ve generallerle çeşitli konulardaki pazarlığı karşılığı olarak, cuntaya iade edilmek üzere kabarık bir ilticacı listesini çekmecesinde bulundurmaktadır. Gericici yabancılar kanununun mimarı Zimmermann 150 kişilik bir liste ile Türkiye ziyaretinden geri döndü. Devlet Hukuk Sekreterlerinden Kinkel; "İade hakkı, iltica hakkından önce gelir" diyerek iltica yasasının rafa kaldırıldığını ispatlamaktadır. Daha bir ay önce Türkiye'ye iade edilen 39 kişiden 8 inin İstanbul birincişubede gözaltına alındığını kamuoyu, basın ve yayın organlarından izledi. Alman hükümetinin "iade edilenlere işkence yapılmıyor" demogojisi basın tarafından çürütüldü. Türkiye'de gözaltının, işkence olduğu kamuoyu tarafından bilinmektedir.

**K**amuoyunu asıl şaşkına çeviren ise, iltica istemi kabul edildiği halde Türkiye'ye iadesi düşünülen C.K.Altun'un ölümüdür. Özellikle de yaşadığımız şehir olan Düsseldorf cezaevinde tutuklu bulunan Zeynel Aydınadağ ve 5 tutuklu iade edilmek istenmektedir. Zeynel Aydınadağ 20 aydan beri tutuklu ve 5 Eylül'den beride açlık grevindedir. Aydınadağ 1976 da Almanyaya gelerek iltica talebinde bulunmuştur. İade gerekçesinden birisi de Almanyada olduğu dönemlerde (1979 da) Türkiye'de meydana gelen bir olaya adı karıştığının iddia edilmesidir.

**D**üsseldorf cezaevinde tutuklu bulunan ve iadeleri istenen Z.Aydındağ ve diğer tutukluların yaşamları bizlerin elindedir. Almanyanın iade anlaşmasını tek taraflı iptal etmesi, hiçbir devrimci demokratın cuntaya iade edilmemesi, ilticacılar üzerindeki insanlık dışı uygulamaların kaldırılması istemleri doğrultusunda mücadele edelim. Geri iadeleri protesto etmek için düzenlediğimiz eylemlere katıl ve tüm gücünle destekle.

- TÜRKİYE'YE İADELER DERHAL DURDURULMALIDIR.
- İLTİCA HAKKININ KISITLANMASINA HAYIR.
- ZEYNEL AYDINDAĞ VE DİĞERLERİ DERHAL SERBEST BIRAKILMALIDIR.

## MİTİNG

21 Eylül Çarşamba günü  
shadowplatz, saat 17.00 de

## UYARI NÖBETİ

21 Eylül Çarşamba saat 19.00 dan  
24 Eylül Cumartesi saat 19.00 kadar  
Yer: Ulmenstr. düsseldorf  
Cezaevi önünde.

Kontakadres: tel. 787228  
Kronprinzenstr. 113  
DÜSSELDORF TÜRKİYE'YE EKİ POLİTİK TUTUKLULARLA  
DAYANIŞMA KOMİTESİ

NRZ 23-9-83

Frau Donnepp fragt Staatsanwälte:

# Muß Zeynel Aydındag in Haft bleiben ?

Von DIETER SCHNEIDER

Der Fall Aydındag schlägt Wellen. Mit dem 35jährigen Türken, der seit 20 Monaten in Auslieferungshaft in der Ulmer Höh' sitzt und seit dem 5. September im Hungerstreik ist, befaßte sich am Mittwoch der Bundestag. Mit der Antwort auf eine Anfrage von Michael Müller unzufrieden, kündigte die SPD-Bundestagsfraktion gestern weitergehende Initiativen an. Die SPD-Landtagsabgeordneten Jürgen Büssow und Albert Klütsch besuchen heute nachmittag Zeynel Aydındag im Gefängnis. Landesjustizministerin Inge Donnepp hat derweil die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft gebeten zu prüfen, ob die Haft weiterhin verlangt werden muß.

In Bonn hat die SPD der Bundesregierung zynisch vorgeworfen, sie habe aus dem Fall Altun in Berlin („Mitschuld an der Selbsttötung“) nichts gelernt. Die Regierung verschanze sich in diesem fragwürdigen Verfahren „hinter zweifelhaften bürokratischen Abläufen“. Die Landtagsabgeordneten Büssow und Klütsch forderten gestern die unverzügliche Freilassung Aydındags.

Der zuständige Senat des Oberlandesgerichts Düsseldorf hatte noch am 29. August die Haftfortdauer beschlossen. Der nun schon 19 Tage währende Hungerstreik kann die Richter in ihrer Entscheidungsfindung nicht beeinflussen. Allerdings behalte man, so Gerichts-Pressesprecher Belker zur NRZ, „die menschliche Seite“ eines solchen Hungerstreiks im Auge.

Zur Zeit wartet das OLG auf eine „Zusicherung“ der türkischen Regierung, bei Auslieferung des Zeynel Aydındag, dem in der Türkei ein Mord vorgeworfen wird, nicht das Todesurteil zu vollstrecken. Das Auswärtige Amt in Bonn soll den Richtern erklären, ob

## Todesurteil ?

die Türkei solche Zusagen einhält oder nicht. Aus diesen Gründen schwelt das Verfahren - länger, als jeder Deutsche, der des Mordes angeklagt ist, auf seinen Prozeß warten muß.

Bewegung in die Sache hat jetzt NRW-Justizministerin Inge Donnepp gebracht. Läßt die Staatsanwaltschaft die Haftforderung fallen, muß das OLG auf jeden Fall neu entscheiden.

WZ Freitag, 23. September 1983

## Nach nunmehr 19 Tagen Hungerstreik Politiker wollen Aydındag besuchen Heute Termin in der Ulmer Höh'

„Es steht ein zweiter Fall Altun zu befürchten.“ Dies äußerte der Rechtsanwalt von Zeynel Aydındag auf Befragung gegenüber den SPD-Landtagsmitgliedern Jürgen Büssow und Albert Klütsch. Heute um 14 Uhr werden die beiden Politiker den Türken, der seit 20 Monaten in der Ulmer Höh in Auslieferungshaft sitzt und am 5. September in einen unbefristeten Hungerstreik getreten ist, besuchen, um sich selbst ein Bild von seiner Situation zu machen. In einer Presseerklärung der Abgeordneten heißt es dazu: „Wir werden alles tun, damit sein Leben nicht irgendwelchen justizpolitischen oder außenpolitischen Sachzwängen geopfert wird.“

Hans Seibert, Leiter der Justizvollzugsanstalt, bleibt unterdessen ständig mit Aydındag im Gespräch. Erst gestern hat er ihm die Pressemeldungen über die zahlreichen Solidaritätskundgebungen mit ihm zu lesen gegeben. Sein Eindruck: „Er war sehr erfreut. Ich hatte das Gefühl, daß er daraus Hoffnung schöpfte.“ Überhaupt fänden, so Seibert weiter, Gespräche mit dem Türken „in angenehmer, entspannter Atmosphäre“ statt, soweit man in einer solchen Situation derartige Ausdrücke überhaupt gebrauchen kann - was Zeynel Aydındag indessen nicht von seinem Entschluß abzubringen vermag. Seibert selbst versucht seit 11. September, den Türken zu bewegen, der Hungerstreik zu befristen. Doch die einzige Antwort, die er hört: „Ich werde weiter hungern.“ Der Anwalt Aydındags hat Seibert gegenüber allerdings geäußert, „zu gegebener Zeit“ werde er seinem Mandanten empfehlen, eine Befristung des Hungerstreiks anzukündigen. Aydındags Gesundheitszustand sei noch „relativ gut“. Ein Arzt betreut ihn ständig.

re" statt, soweit man in einer solchen Situation derartige Ausdrücke überhaupt gebrauchen kann - was Zeynel Aydındag indessen nicht von seinem Entschluß abzubringen vermag. Seibert selbst versucht seit 11. September, den Türken zu bewegen, der Hungerstreik zu befristen. Doch die einzige Antwort, die er hört: „Ich werde weiter hungern.“ Der Anwalt Aydındags hat Seibert gegenüber allerdings geäußert, „zu gegebener Zeit“ werde er seinem Mandanten empfehlen, eine Befristung des Hungerstreiks anzukündigen. Aydındags Gesundheitszustand sei noch „relativ gut“. Ein Arzt betreut ihn ständig.

Doch nicht nur ihren Besuch haben Büssow und Klütsch für heute angekündigt. Zu Beginn dieser Woche wandten sie sich mit einem Schreiben an Bundesinnenminister Zimmermann und an NRW-Justizministerin Donnepp. Darin bemühen sie sich um eine Beendigung der Auslieferungshaft. Die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft forderten die Abgeordneten auf zu prüfen, inwieweit eine Fortdauer überhaupt zulässig sei. Antworten stehen noch aus. Marion Hänschen

Telegramm an die GRÜNEN im Bundestag c/o Otto Schily Bundeshaus Bonn

Die MV des KV Düsseldorf protestiert energisch gegen die Lahmarschigkeit und Ignoranz der Fraktion und deren Mitarbeiter.

Zeynel Aydındag sitzt seit 2 Jahren in Abschiebehaft und hat am 5. Sept. '83 einen Hungerstreik begonnen.

Wir verlangen, daß ihr (Dirk Schneider, Jürgen Reents u.a.) Euer Kompetenzgerangel sofort einstellt und alles für Aydındag tut, was in Euren Kräften steht.

Wir erwarten auch, daß von Euch jemand am Sonntag, den 18.9.83 um 16.00 Uhr im Zakk, Fichtenstr. 36-40 an einer Podiumsdiskussion (u.a. Michael Müller, MdB, SPD) teilnimmt.

Verhindert einen zweiten Fall Altun.

Strenge Grüße

im Auftrag des KV

Carl-Heinz Bonny, Jürgen Gocht

Rhein-Neckar-Zeitung 22.9.83

## Protest gegen Türkenabschiebung

Düsseldorf. (Reuter) Mit mehrtägigen Protestaktionen macht seit gestern das „Düsseldorfer Solidaritätskomitee mit den politischen Gefangenen in der Türkei“ auf das Schicksal des Türken Zeynel Aydındag aufmerksam, der seit 20 Monaten in Auslieferungshaft in der Düsseldorfer Haftanstalt Ulmer Höhe gehalten wird und sich seit dem 5. September im Hungerstreik befindet.

FR 27.9.1983

## Justizministerin stellt Bonn im Fall „Aydingag“ Ultimatum

Droht dem Türken nach 20 Monaten Abschiebehaft Todesstrafe? / Abgeordnete von CDU, SPD und Grünen für Freilassung

Von unserem Korrespondenten Reinhard Voss

DÜSSELDORF, 26. September. Die nordrhein-westfälische Justizministerin Inge Donnepp (SPD) hat die Bundesregierung am Montag ultimativ aufgefordert, verbindliche Erklärungen im Fall des seit 20 Monaten in Abschiebehaft sitzenden Türken Zeynel Aydingag abzugeben. Falls die Bundesregierung nicht „spätestens bis Dienstagvormittag“ sage, „ob Aydingag in der Türkei die Todesstrafe droht und ob im vorliegenden Fall eine Auslieferung in die Türkei grundsätzlich in Betracht kommt“, soll der 35jährige Türke nach dem Willen der Justizministerin „im Hinblick darauf freigelassen werden, daß ein Ende des Auslieferungsverfahrens und damit der Auslieferungshaft noch nicht abzusehen und völlig unklar ist, ob die Bundesregierung überhaupt eine Auslieferung in die Türkei bewilligen wird“.

Die türkische Regierung verlangt die Auslieferung des Türken, weil er 1972 an der Ermordung eines Landsmannes beteiligt gewesen sein soll. Zeynel Aydingag bestreitet die Tat. Er behauptet,

von der türkischen Regierung aus politischen Gründen verfolgt zu werden.

Der „Fall Aydingag“ schlägt in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt immer höhere politische Wellen. In der vergangenen Woche besuchten die SPD-Landtagsabgeordneten Jürgen Büssow und Albert Klütsch den Inhaftierten in der Haftanstalt. Am Montag erhielt er Besuch von den Düsseldorfer Bundestagsabgeordneten Wolfgang Schulhoff (CDU), Michael Müller (SPD), Otto Schily (Die Grünen) und vom Düsseldorfer FDP-Kreisvorsitzenden Jürgen Schroer. Sie alle fordern die Freilassung des Türken. Die Abgeordneten Büssow und Klütsch richteten eine Petition an den Petitionsausschuß des Bundestages, in der die Ausschußmitglieder aufgefordert werden, „auf die Bundesregierung einzuwirken, die Auslieferung des Zeynel Aydingag an die türkische Militärregierung abzulehnen, und zu veranlassen, die Auslieferungshaft zu beenden“.

Der Türke befindet sich seit dem 5. September in einem unbefristeten Hungerstreik, um ein Ende seiner in der

Bundesrepublik bisher beispiellos langen Auslieferungshaft von 20 Monaten zu erzwingen.

Zur Zeit prüft das Düsseldorfer Oberlandesgericht, ob die Auslieferung Aydingags für zulässig erklärt werden kann. Erst nach einer solchen „Zulässigkeitserklärung“ hätte die Bundesregierung die politische Entscheidung zu fällen, ob der Türke tatsächlich ausgeliefert wird. Das Oberlandesgericht hat von der Bundesregierung ein Gutachten darüber angefordert, ob dem Verfolgten im Falle einer Auslieferung aus politischen Gründen eine Gefahr für Leib oder Leben drohe.

In ihrer Petition an den Bundestag bemängeln die nordrhein-westfälischen Landtagsabgeordneten, daß das Auswärtige Amt „bislang nicht einmal einen sachverständigen Gutachter hat benennen können“. Bürokratische Hemmnisse und politisches Kalkül in Bonn gingen seit nun schon 20 Monaten zu Lasten von Zeynel Aydingags Freiheit, kritisieren die Abgeordneten. Sie zeigten auch keinerlei Verständnis

dafür, daß seine Klage gegen einen ablehnenden Asylbescheid „seit April 1979 unbearbeitet beim Verwaltungsgericht Ansbach liegt“, wie es in der Petition heißt.

Die Düsseldorfer Justizministerin Inge Donnepp äußerte am Montag die Überzeugung, „daß der Fall Aydingag nicht nur unter rechtlichen, sondern auch unter humanitären Gesichtspunkten gesehen werden muß“. In die politische Entscheidung, die in Bonn zu fällen ist, kann Frau Donnepp nicht eingreifen. Sie kann aber den Generalstaatsanwalt in Düsseldorf durch Weisung veranlassen, den Türken aus der Auslieferungshaft freizulassen. Diese Entscheidung soll nach dem Ablauf ihres Ultimatums getroffen werden.

Am 23. Februar 1983 hatte das Bundesverfassungsgericht (Az 1BvR 990/82) bereits in einem anderen Fall „tiefgreifende Zweifel“ geäußert, ob sich die türkische Regierung an ihre Zusagen halte, wenn sie verspreche, keine Todesstrafen gegen ausgelieferte Landsleute zu vollstrecken.

# Aydindag ist frei

WZ 27.9.  
1983

## Gestern Abend Ende der Auslieferungshaft

Düsseldorf. Gestern abend um 21 Uhr wurde der Türke Zeynel Aydingdag nach 20monatiger Auslieferungshaft aus der Düsseldorfer Justizvollzugsanstalt Ulmer Höhe entlassen. Wenige Stunden zuvor hatte die Bundesregierung seine Auslieferung an die Türkei abgelehnt und dies umgehend NRW-Justizministerin Inge Donnepp (SPD) mitgeteilt. Das Bundesjustizministerium: Anders als bisher erkläre die türkische Regierung nicht mehr, Aydingdag werde nach seiner Auslieferung wegen Mordverdacht nicht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Damit entfällt nach deutschem Recht, das die Todesstrafe nicht kennt, jede Möglichkeit auszuliefern.

Aydingdag sitzt seit 20 Monaten in Auslieferungshaft. Vor drei Wochen trat er in den unbefristeten Hungerstreik. In den jüngsten Tagen setzten sich Bundestagsabgeordnete aller Fraktionen (Schulhoff, Michael Müller, Schily), ein FDP-Vertreter sowie die SPD-Landtagsabgeordneten Klütsch und Büssow für ihn ein.

Seinetwegen forderte NRW-Justizministerin Inge Donnepp (SPD) noch gestern morgen die Bundesregierung ultimativ auf, bis heute vormittag zu erklären, ob Aydingdag nach Auslieferung mit der Todesstrafe und ihrer Vollstreckung rechnen muß, und seine Auslieferung „grundsätzlich in Betracht kommt“. Für Auslieferungen ist politisch Bonn zuständig, für die Abschiebung von Asylbewerbern Düsseldorf.

Der 35jährige Türke sagt, er sei zur Zeit des politischen Fememordes (1972), den ihm die türkische Regierung anlastet, bereits nach Syrien geflohen. Von dort kam er 1975 illegal in die Bundesrepublik, hier dann in Abschiebehaft. Er stellte einen Asylantrag. Der wurde rechtmäßig abgelehnt, weil er zuvor in einem Drittland (Syrien) Zuflucht gesucht hatte.

1977 beantragte die Türkei Aydingdags Auslieferung. Der saß zunächst neun Monate, nach einer „Pause“ 20 Monate in Auslieferungshaft. Daß er bislang nicht ausgeliefert wurde, verdankt er im Grunde dem Bundesverfassungsgericht. Das bezweifelte, daß Aydingdags Leben bei Auslieferung nicht in Gefahr sei. Dies in Bonn präzise zu klären, war dem Oberlandesgericht Düsseldorf bis gestern nicht gelungen.

Werner Freitag

## Bonn: Nein zur Auslieferung Gestern abend: Aydindag frei!

Gestern abend um 20.45 Uhr hat der türkische Asylbewerber Zeynel Aydingdag die Haftanstalt Ulmer Höh' verlassen. Die Bundesregierung hatte unerwartet entschieden, ihn nicht an die Türkei auszuliefern. Das teilte ihm der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Schulhoff mit, der vom Gefängnis aus mit dem Justizministerium in Bonn telefonierte. NRW-Justizministerin Inge Donnepp sorgte daraufhin über den Generalstaatsanwalt für die sofortige Freilassung.

Frau Donnepp hatte gestern die Bundesregierung ultimativ aufgefordert, „bis zum Abend, spätestens bis Dienstagvormittag“ verbindlich zu erklären, „ob Aydingdag in der Türkei die Todesstrafe droht und ob eine Auslieferung grundsätzlich in Betracht kommt“.

Nach monatelangem Zögern entschied sich Bonn nun plötzlich während eines Gefängnis-Besuchs von Politikern aller vier Bundestagsparteien: Keine Auslieferung!

„Nach dreiwöchigen

Hungerstreik ist er natürlich geschwächt“, meinte JVA-Leiter Hans Seibert bei der Freilassung. Ein Arzt gab Aydingdags Freundin, die ihn an der Gefängnisporte abholte und nach Wuppertal fuhr, einige Tips.

Auf die Frage, ob er mit der Entscheidung zufrieden sei, sagte der 35jährige der NRZ: „Womit soll ich zufrieden sein? Ich habe 20 Monate verloren. Ich habe keine Verhandlung gehabt, und keiner hat bisher erklärt, daß ich unschuldig bin.“

disc

RP 27.9.1983

## Bonn: Türkei wird nicht ausgeliefert

Deutsche Presse-Agentur

Bonn — Die Bundesregierung hat die Auslieferung des 35jährigen Asylbewerbers Aydingdag, der seit 20 Monaten in Düsseldorf in Auslieferungshaft sitzt, an die Türkei abgelehnt. Zur Begründung erklärte das Bundesjustizministerium gestern abend, entgegen früheren Erklärungen habe die Türkei keine Zusicherung abgegeben, daß gegen Aydingdag im Falle seiner Auslieferung die Todesstrafe nicht verhängt oder vollstreckt werde. Durch diese Entscheidung — so das Ministerium — entfalle die Grundlage für eine weitere Aufrechterhaltung der Auslieferungshaft. Der Türke wurde noch am Abend auf freien Fuß gesetzt.

WZ 27.9.1983

NRZ

# AUF RUF

An alle Demokraten und Antifaschisten

## SOFORTIGER STOPP DER AUSLIEFERUNGEN

Von den 38 Personen, die auf Anordnung des nordrheinwestfälischen Innenministers aus der Bundesrepublik Deutschland an die Türkei ausgeliefert wurden, sind 33 sofort in Istanbul festgenommen worden.

Die Personalien und die Gründe für die Auslieferung von 38 türkischen und kurdischen Kollegen aus NRW sind bisher nicht eindeutig geklärt worden und über ihre heutige Situation liegen keine Erkenntnisse vor.

Gegen diese Zusammenarbeit zwischen der Kohl-Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Junta in der Türkei, die sich gegen internationale Abkommen richten und wie das Ereignis zeigt Menschenrechte mit Füßen tritt, hat sich das Europäische Parlament, die Menschenrechtskommission, amnesty international und ähnliche Organisationen dagegen gewehrt und die Regierung der Bundesrepublik kritisiert.

Während das Echo dieses Geschehnisses in der Öffentlichkeit noch anhielt, wurde sie wieder Zeuge eines erschütternden Ereignisses.

Aus demselben Grund - um nicht ausgeliefert zu werden - hat der türkische Asylbewerber C.K. Altun sich das Leben genommen, indem er aus dem 6. Stock des Westberliner Verwaltungsgerichtes gesprungen ist. Zuerst wurde C.K. Altuns Asylersuchen angenommen, jedoch legte das Bundesinnenministerium gegen diesen Beschluß Einspruch ein.

Innenminister Zimmermann, der aus Ankara mit einer Namensliste von 150 Personen kam, hat einen Brief an das Gericht geschickt, worin von der Auslieferung C.K. Altun die Rede war.

C.K. Altun zog den Tod vor, als das er abgeschoben wird.

Warum wollen C.K. Altun und viele tausend andere Demokraten nicht an die Türkei ausgeliefert werden ?

- .. Weil auf die fortschrittlichen, demokratischen Menschen in der Türkei die Folterkammern und Galgen der Junta warten.
- .. Weil in der Türkei die Generäle am 12. September 1980 die Macht mit Waffengewalt an sich rissen und seitdem die Menschenrechte und -freiheiten mit Füßen treten, das Parlament aufgelöst, die Verfassung zerrissen, alle politischen Parteien, Gewerkschaften, Berufsorganisationen und demokratischen Vereine geschlossen und ihre Funktionäre und Mitglieder in die Kerker geworfen haben.

Seit dem 12. September wurden bisher 18000 Menschen verhaftet, nach den amtlichen Angaben sind es immerhin noch 80000.

60000 Personen stehen aus politischen Gründen vor Gericht, für über 5000 Menschen wird die Todesstrafe verlangt, 25 Personen wurden hingerichtet, 1000 Menschen wurden auf offener Straße (mit Folter) getötet.

Das Volk mußte eine Verfassung - in der kein einziger demokratischer Paragraph enthalten ist - unter Einschüchterungen annehmen.

Die faschistischen Generäle, die durch ihr Versprechen mit der "Rückkehr zur Demokratie" versuchen die Öffentlichkeit zu täuschen, planen eine Wahl, an der sie selbst Sozialdemokratische und konservative Parteien nicht zulassen.

Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland arbeitet mit so einem Regime zusammen und schickt demokratische Menschen in den Tod !

Aus diesem Grund fordern wir als "Düsseldorfer Solidaritätskomitee mit den politischen Gefangenen in der Türkei" - in dem fortschrittliche demokratische Personen und Organisationen zusammenarbeiten -, von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland :

- sofortiger Stopp jeglicher Zusammenarbeit mit der Militärdiktatur und stopp jeglicher Unterstützung !
- das Asylrecht darf nicht ausgehöhlt werden !
- Keine Weitergabe von Akten der Asylbewerber an die Militärdiktatur !
- Veröffentlichung der Namen der 150 Personen, die nach einer Vereinbarung ausgeliefert werden sollen!
- Keinen Demokraten an die faschistische Junta ausliefern !

Unsere Forderungen an das nordrheinwestfälische Parlament :

- Bekanntgabe der Namen und der Gründe der Auslieferungen der 38 Personen, die am 12.8.1983 aus NRW an die Türkei ausgeliefert wurden und Informationen über ihre jetzige Situation !
- Freilassung aller wegen Auslieferungsverfahren in Untersuchungshaft befindlichen Personen und keine Abschiebung von unschuldigen Menschen aus der Türkei !
- Freilassung des in Düsseldorf inhaftierten Zeynel Aydindag und den weiteren 5 Kollegen !

Wir rufen alle Menschen - insbesondere das unter dem Faschismus gelittene deutsche Volk -, alle demokratischen Personen und Organisationen auf, uns mit diesen Forderungen zu unterstützen !

Ich/ Wir unterstützen diesen Aufruf :

Name: \_\_\_\_\_ Beruf / Funktion : \_\_\_\_\_ Unterschrift : \_\_\_\_\_

Adresse : \_\_\_\_\_



FREIHEIT FÜR DIE POLITISCHEN GEFANGENEN IN DER TÜRKEI

**DÜSSELDORFER SOLIDARITÄTSKOMITEE**  
mit den POLITISCHEN GEFANGENEN in der TÜRKEI

Kontaktadresse: AGB- Kronprinzenstr.113,4.D'dorf-Tel:39 58 52